

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 6. März 1974

Nr. 46 (2114) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## Kunstschaffende bauen an der Freundschaftsbrücke mit

Im Herbst 1971 wollte in der DDR, in der LPG Dedelow, Bezirk Neubrandenburg, einige Wochen lang eine Gruppe sowjetischer Künstler-Graphiker, die vom Verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR, Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR, dem Karagander Viktor Iwanowitsch KRYLOW geleitet wurde. Diese schöpferische Reise und die darauffolgende Gegenbesuche der Künstler zweier Bruderländer förderten die Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD und nämlich auf dem Gebiete der bildenden Kunst.

In Moskau wird zur Zeit eine gemeinsame Ausstellung von Werken der sowjetischen und deutschen Künstler vorbereitet, als Ergebnis der eben genannten Gegenbesuche und der schöpferischen Zusammenarbeit. Aus diesem Anlaß interviewte wir V. I. Krylow. Nachfolgend unser Gespräch.

**FREUNDSCHAFT:** Bel unserem Treffen 1972 sprachen Sie, Viktor Iwanowitsch, von den bleibenden Eindrücken und von reichem Stoff für die künftigen Werke, den Sie aus Ihrer Reise in die DDR und besonders nach dem mehrtägigen Aufenthalt in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Dedelow, mitgebracht haben. Hoffentlich konnten Sie inzwischen so manches aus diesem Stoff verwerten. Sie werden wohl auch Teilnehmer der bevorstehenden Ausstellung in Moskau sein.

**KRYLOW:** Die Reise in die DDR war auch wirklich erfolgreich, ich habe in Dedelow eine reiche „Ernte“ gesammelt — über 60 „Granite“ nach Hause gebracht. Es wurde da in der Atmosphäre der echten Freundschaft, der Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft mit Begeisterung und viel Interesse geschafft. Die Dedelower Landwirte mit LPG-Vorsitzendem Friedrich Klement an der Spitze erwiesen uns die größtmögliche Hilfe, machten uns in der kurzen Zeit unseres Besuchs mit allem nur Möglichen bekannt.

Schätz Zeichnungen und Skizzen, die ich damals schuf — das soll durchaus nicht bedeuten, daß ebensoviel Kunstwerke irgendwas entstehen werden. Ich arbeite an dem Thema „Arbeiterklasse der DDR am Aufbau des Sozialismus“. Es gibt da Grundideen, es gibt Hilfsstoff. So habe

sehen Staates, unsere echten Freunde.

**FREUNDSCHAFT:** Und abschließend, Viktor Iwanowitsch, einiges über die Ausstellungen der Zusammenarbeiten der Künstler zweier Länder und etwas Näheres über die bevorstehende Ausstellung.

**KRYLOW:** Das Motto der Ausstellung lautet wie schon gesagt: „Die Arbeiterklasse der DDR und der Sowjetunion am Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus“. Es ist mir recht schwer, über den konkreten Inhalt der Ausstellung zu berichten, ich konnte bloß einzelne ausgestellte Werke sehen. Es wird ihr viele geben, und es ist auf einen umfassenden Themenkreis, auf sehr interessante Schöpfungen zu hoffen. Nach unserem Besuch in der DDR wurde ein Vertrag über einen regelmäßigen Delegationsaustausch auf der Ebene der Künstlerverbände abgeschlossen. Es gab danach mehrere Gegenbesuche und gemeinsame schöpferische Arbeit wie z. B. im vergangenen Jahr in Scharnow, im Hüttenwerk „Asowetzl“. Die aus dieser Zusammenarbeit entstandenen Bestwerke will man jetzt in Moskau im April ausstellen lassen. Es wird Meinungsaustausch geben.

Die Künstler der DDR sind mit solcher Form der Zusammenarbeit allem Anschein nach zufrieden. So erklärte übrigens im vorigen Jahr nach der Rückkehr aus Donezk der Leiter der Künstlerbrigade I. G. I. Professor, Nationalpreisträger der DDR, Günther Brendel, vor den leitenden Genossen im Künstlerverband der UdSSR.

Es ist mir angenehm, hervorzuheben, daß jetzt auch die Künstler der VRP, der UVR und der CSSR unserem Beispiel Folge leisten, sich dem gegenseitigen schöpferischen Delegationsaustausch aktiv anschließen. Zu erwarten sind also weitere gemeinsame Ausstellungen.

Eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiete der bildenden Kunst wird zweifellos die geistige Bereicherung unserer Völker weiter fördern, die sozialistische Staatengemeinschaft noch fester zusammenschließen.

## A. A. Gromykos Aufenthalt in Ägypten

**KAIRO.** (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem UdSSR-Außenminister A. A. Gromyko, der zu einem offiziellen Besuch in Kairo weilt, und seinem ägyptischen Amtskollegen Ismail Fahmy sind fortgesetzt worden.

Der ägyptische Außenminister gab zu Ehren des sowjetischen Gastes ein Frühstück, bei dem er

## Wichtige positive Wandlungen

**MOSKAU.** (TASS). Die letzten Jahre gehören zu den produktivsten in den vier Jahrzehnten der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Beide Seiten müssen auch in Zukunft realistische Herangehensweisen zeigen, damit ihre Beziehungen zueinander den neuen Stand einer Zusammenarbeit im Interesse des Friedens erreichen. Hat der neue USA-Botschafter in Moskau, Walter John Stüssler, erklärt. Der Botschafter überreichte im Kream dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. S. Podgorny, sein Beglaubigungsschreiben.

Der Botschafter vermerkte, die USA und die Sowjetunion trügen gegenüber den Völkern große Verantwortung zur Beseitigung der Gefahr eines Atomkrieges.

N. V. Podgorny stellte in seiner Erwidrerung fest, in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA vollzogen sich wichtige positive Wandlungen. Das Wesen dieser Änderungen bestehe darin, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, feststellt, daß die zwei stärksten Mächte, eine sozialistische und eine kapitalistische, in staatsrechtlich bindender Form das Prinzip der friedlichen Koexistenz als Grundlage ihrer Beziehungen zueinander anerkannt und sich verpflichtet hätten, ihre Außenpolitik so führen, daß ein Atomkrieg verhindert wird.

## Zum Kampf gerufen

**BUENOS-AIERES.** (TASS). Das uruguayische Volk ist von der Kommunistischen Partei des Landes zur Einheit und zum Kampf für Veränderungen, für eine neue politische, patriotische, demokratische und progressive Realität aufgerufen worden, wird aus Montevideo bekannt. Der Appell ist in einer Erklärung enthalten, in der das Exekutivkomitee der KP die Analyse der sozialökonomischen und politischen Lage im Lande gibt und die Aufgaben der Partei definiert.

Die Ereignisse der letzten Zeit in Uruguay wie die Auflösung des Parlaments, das Verbot des nationalen Gewerkschaftsverbandes und der Studentenföderation, das Verbot der oppositionellen Presse, das Antigerichtsgesetz und das Verbot der kommunistischen und der sozialistischen Partei sowie der anderen linken Organisationen wird in der Erklärung als Ausdruck dafür gewertet, daß die Oligarchie

und die reaktionäre Militärklaque manövrieren. Ihr Ziel sei, Zeit zu gewinnen, die Unzufriedenheit des Volkes in andere Bahnen zu lenken und einen wahrhaften Zusammenstoß zwischen der Demokratie und für die Erfüllung des von der Frente Amplo und der Nationalen Partei vorgeschlagenen Sechspunkte-Programms zu verhindern. Das Programm sieht eine echte Volksvertretung, Freiheit der gewerkschaftlichen Betätigung sowie Legalität und Handlungsfreiheit für die politischen Parteien vor.

Das hauptsächlichste sei jetzt, das Niveau und die Energie des Volkskampfes zu erhöhen, die politische Einheit der oppositionellen Kräfte zu stärken und zu verbünden, die Organisiertheit und den Kampfsgeist der progressiven Kräfte an allen Punkten der Schlacht mit der Reaktion zu festigen und die patriotisch gesinnten Militärs, die nicht Werkzeug der Oligarchie sein wollen,

in diese Schlacht einzubeziehen. In der Erklärung heißt es, in ökonomischer Hinsicht befinde sich Uruguay „am Rande der Katastrophe“. Die Ursachen liegen in der sozialökonomischen Struktur des Landes.

Der Volkskampf im Lande nähme größere Dimensionen an. Der Klassenkampf sei nicht Erlöschung der Marxisten, sondern das Feuer gegen diejenigen, die die soziale Ungleichheit verteilten und Freiheit und Demokratie unterdrückten.

In der Erklärung werden die 53 Jahre des Kampfes der Partei charakterisiert und die Rolle der Arbeiterklasse, der Frente Amplo und der Partei selbst bei der Erfüllung der nächsten politischen Aufgaben und bei der künftigen Entwicklung hervorgehoben. Die KP Uruguays protestiert gegen die Inhaftierung des Präsidenten der Frente Amplo, General Liber Seregni, und seiner Mitkämpfer.

## Verhandlungen im Kream

**MOSKAU.** (TASS). Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR W. N. Nowikow hat im Moskauer Kream BRD-Minister Egon Bahr empfangen. Bei dem Gespräch wurden die Verhandlungen über die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern fortgesetzt.

Der Minister für chemische Industrie der UdSSR, L. A. Kostandow, hat BRD-Minister Egon Bahr empfangen.

Bei dem Gespräch wurden Fragen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern in der chemischen Industrie erörtert.

Treffen zwischen dem Ersten Stellvertretenden UdSSR-Außenminister W. W. Kusnezow und BRD-Bundesminister Egon Bahr haben am Freitag und Montag in Moskau stattgefunden.

Bei den Gesprächen wurden Meinungen über die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und darüber über die Verwirklichung der Vereinbarungen und Abkommen ausgetauscht, die beim BRD-Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, erzielt wurden. Ferner wurden beide Seiten interessierende aktuelle internationale Probleme erörtert.



**RANGUN.** Auf der ersten Sitzung des Ministerrats der Sozialistischen Republik der Union von Burma sind in Rangun U Sein Win zum Ministerpräsidenten und U Lwin zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten gewählt worden. Innenminister wurde U Ko ko, Außenminister U Hla Pon. Brigadegeneral Tin U übernahm das Verteidigungsministerium.

**DAMASKUS.** Eine Pionierarbeit hat versucht, die vordersten israelischen Stellungen im südlichen Teil der Golanhöhen auszubauen. Einem Sprecher des syrischen Oberkommandos zufolge wurden die gegnerischen Aktionen mit Artillerie vereitelt.

**B RUSSEL.** Die Außenminister der neun EWG-Länder haben auf der politischen Konsultationsberatung in Brüssel Verhandlungen mit den arabischen Ländern über wirtschaftliche, technische und kulturelle Zusammenarbeit zwischen der arabischen Seite und der EWG beschlossen.

Der BRD-Außenminister Walter Scheel wurde beauftragt, im Namen der EWG-Länder Vorverhandlungen mit den arabischen Ländern zu beginnen und demnächst Konflikte zu ihnen aufzunehmen.

**P ARIS.** Die chilenische Militärjunta unternimmt eine „Säuberung“ der Schulbücher, teilt die Pariser „L'Humanite“ mit. Die Zeitung registriert, selbst die Mathematikbücher würden geprüft, um alles zu eliminieren, was in irgendeiner Weise an die Volkseinheit erinnere. Es sei bereits eine Auslieferung von Lehrbüchern verweigert worden, die für den Schulgebrauch „ungeeignet“ seien.

Seit die Militärjunta an der Macht ist, sei bereits ein Drittel der Direktoren der Lehranstalten durch Zensoren ausgewechselt worden.

**A DDIS ABEBA.** Die Zusammensetzung des von Ministerpräsident Endakachew Makonnen gebildeten neuen äthiopischen Kabinetts ist jetzt in Addis Abeba bekanntgegeben worden.

Im Rahmen des mit dem Regierungschef zwölf Personen an. Innenminister ist Zauda Gebre Selassie, Das Handels- und Industrieministerium übernahm Mikael Inru. Einige Ressorts, darunter die für Außen-, für Finanzen und für Information sind noch unbesetzt.

**D JAKARTA.** Der chinesische Außenminister Tsching Peng, hat vor einiger Zeit den Außenminister Indonesiens, Adam Malik, von dem Pekinger Beschluß unterrichtet, die Unterstützung für die „kommunistischen Aufständischen“ in Indonesien einzustellen, teilte das Außenministerium in Jakarta mit. Die Verleubarung des Ministeriums kam im Zusammenhang mit einer Pressemitteilung von Tschou En-lai dem malaysischen Regierungschef versicherte, man werde „kommunistische Kräfte (in Malaysia) nicht unterstützen“. Wie vor kurzem der thailändische Regierungschef erklärt hatte, erhielt er von Peking analoge Versicherungen.

**K AIRO.** Der Wiederaufbau von Suez, Port Said und den anderen während der Aggression Israels zerstörten Städten in der Kanalzone geht voran. In Suez ist die Renovierung der öffentlichen Gebäude in vollem Gang. Auch der Wohnungsbau begann. Das Ministerium für Wiederaufbau hatte für den Bau von 5000 Wohnungen in Suez fünf Millionen ägyptische Pfund bewilligt.

Die Kanalbehörde nimmt im Hafen von Port Said Räumungsarbeiten vor. Bisher wurden 25 Schiffe gehoben.

Auch Maßnahmen zur Wiederherstellung der Verkehrsverbindungen zwischen Kairo und den Städten der Kanalzone werden ausgeführt. Zum erstenmal seit 1967 passierte ein Zug die Strecke Kairo — Ismailia.

Der reguläre Eisenbahnverkehr zwischen Kairo und Suez soll wieder aufgenommen werden.



## Aus Rauch... Fruchtbarkeitsvitamine

Die ukrainischen Chemiker haben den Luftstrom des Hüttenkombinats Magnitogorsk von Schwefelsäurehydrat, zu säubern, das sich beim Agglomerieren in die Luft verflüchtigt.

Nach dem Entwurf der Charukower rüstete man im Hüttenwerk leistungsstarke Anlagen aus. In Metallbehältern wurden unter hohem Druck heiße Rauchgase und zu feinsten Tröpfchen zerstäubte Kalklösung zusammengepreßt. Die dabei entstehende Gipsverbindung, ist ein vortrefflicher Rohstoff zur Herstellung von Mineraldüngern. Die damit gedüngten „Podsol“ und „Salzbrüden“ tragen zu bedeutend besserer Getreideernte.

Charukow

## Spitzen aus Metall

Im Museum „Ehemaliges Hypatius-Kloster“ in Kosroma wurde die Ausstellung „Filigrane aus dem Dorf Krasnoje“ eröffnet.

Seit alters her erzeugten die Einwohner des Dorfes Krasnoje an der Wolga originelle, elegante, nicht allzu teure Schmuckwaren.

## Tage unserer Heimat

### Fahrer-Millionär

Taischik Kasbekow, Fahrer aus dem Kraftwagenbetrieb Shtybyai, Held der sozialistischen Arbeit, hat auf den Straßen der Halbinsel Mangyschlak 2 Millionen Kilometer zurückgelegt. Seit Beginn des Planjahresfrühs hat er 20000 Tonnen Frachten befördert.

Der Kommunist Kasbekow ist einer der ersten Autofahrer Mangyschlaks, der zwei Anhänger mit seinem Kraftwagen fährt, wodurch er 40 Tonnen Volksgüter auf einmal befördern kann.

Die Initiative des Bestarbeiters Schwetschenko

chilogen bei Ausgrabungen in den Ufern der Wolga bei Krasnoje Jahrhundert arbeiten sie im Schaffen der Halbinsel Mangyschlak endgültig zwei Hauptfragen heraus, die auch bis heute erhalten bleiben — die Fertigung von Damenschmuck und Originalgeschirre.

Kostroma

wurden nach dem Typ von Industriebetrieben organisiert. Jeder Betrieb hat seinen Realisationsplan, an allen Produktionsabschnitten ist der Wettbewerb weitgehend entfalt.

1973 stellte die Vereinigung für 7 Millionen Rubel Erzeugnisse her. Der größte Teil des Gewinns wird für den Bau neuer Werkstätten und für die Anschaffung von Laborausrüstungen verausgabt.

Vilnius

### Das Kollektiv der Saratower Metallwarenfabrik „W. I. Lenin“ hat im bestimmenden Planjahr einen erfolgreichen Start genommen.

Die Arbeiter haben den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaft und des ZK des Komsovet. Über den sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen der Industrie, des Bau- und Verkehrswesens um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974, als ein konkretes Aktionsprogramm angenommen. Im Betrieb weitet sich der Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Planaufgaben. 1974 hat sich das Kollektiv verpflichtet, um mehr als 60000 Rubel Überplangewinn zu buchen, 130000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen, nicht weniger als 99,85 Prozent der Produktion auf erste Vorweisung abzuliefern. Hunderte Arbeiter und Angestellte der Fabrik stellen sich hohe persönliche Ziele. Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs in der Fabrik sind die Kommunisten, darunter die Schriftmacher der Produktion, die Zieher M. Stessikow, W. Fjodorow-Kusnezow und W. Medwedew (v. n. r.). Diese Aktivisten der kommunistischen Arbeit beschlossen, den Plan des vierten Planjahres vorfristig zum 7. November zu meistern.

Foto: TASS

## Gefiederte Neusiedler

In Tadshikistan überwinterten in diesem Jahr zweimal mehr Zugvögel als in den vorigen Jahren. Das ergab die Schätzung des Vogelbestands, die von den Mitarbeitern des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft und den Gelehrten der Akademie der Wissenschaften

## 1974 ГОДЫ - НАШ УДАРНЫЙ ТРЯС!



Für ihre Befütterung in den kalten Tagen wurden in den Schreibern und Forstwirtschaften Futtervorräte angelegt. Viele Vögel, die auf den künstlichen Stausen überwinterten, kamen vor kurzem wegen der plötzlich eingetretenen Fröste in die Südzonen der Republik.

(TASS)



# Kinder-Freundschaft

## Sie erlebten Moskau



Die Gesellschaft für DSF unseres Kreises Quedlinburg hatte in Vorbereitung des 25. Pioniergeburtstages die Pioniere des Kreises zu einem großen Wissenswettbewerb, verbunden mit einer Tombola, aufgerufen. Die drei Hauptpreise waren Reisen in die Sowjetunion. Anja Mehlhose aus Ballenstedt, Andrea Parnieske aus Quedlinburg und ich, Helga Denks aus Gernrode, waren die glücklichen Gewinner. Wir erlebten nun vom 9. bis zum 15. Februar die sowjetische Hauptstadt. Schon der Flug von Schönefeld nach Scheremetjevo mit der Tu 154 war ein unvergessliches Erlebnis. Was aber erwartete uns dann alles in Moskau. Die Tage waren angefüllt mit vielen Besichtigungen und Exkursionen. Dazu gehörten die Stadtrundfahrt, die Metro-Besichtigung, der Besuch des Lenin-Museums in Gorki Leninskije, der Tretjakow-Galerie, des Fürstenpalasts in Archan-



Viktor Maier ist ein Besschüler in der 7b der Mittelschule Nr. 1 in Issyk. Gebiet Alma-Ata. Viktor fehlt es nie an Zeit, wenn jemand seiner Mitschüler beim Lernen helfen muss.

Foto: D. Reinwalder

## Unser Lenin-Museum

Vor 8 Jahren wurde in unserer Internatsschule in Mamljutka ein Lenin-Museum gegründet. Hier leistet man eine mannigfaltige Arbeit, damit die Schüler das Leben und die Tätigkeit des großen Lenin besser kennenlernen. Das Museum ist das Zentrum der kommunistischen Erziehung in der Schule.

Die ganze Arbeit leitet der Rat des Museums. Man veranstaltet Aussprachen und interessante Pioniersammlungen. So sprach die Schülerin der 10. Klasse Aichan Waliyeva über die gemeinsame revolutionäre Tätigkeit Jelena Dmitrijewna Stassowa und Wladimir Iljitsch Lenins. Die Kinder hörten sich eine Tonbandaufnahme mit einer Rede von J. D. Stassowa an.

Sehr interessant ist unser Briefwechsel. Die Witwe des Schriftstellers A. S. Kudrjawzew schickte uns mehrere Bücher aus der persönlichen Bibliothek Lenins. Wir haben viele thematische Alben hergestellt, die alle Abschnitte des Lebens und der Tätigkeit W. I. Lenins widerspiegeln.

Im Lenin-Museum wird der feierliche Eintritt in die Pionierorganisation veranstaltet. Nur hier werden den jungen Komsomolzen die Komsomolmitgliedsbücher eingehändigt. Das Museum gestattet uns, die Kraft und Lebensfähigkeit, die unsterblichen Ideen des Leninismus anschaulich und überzeugend zu zeigen.

Klara WETSCHININA,  
Leiterin des Museums  
Gebiet Nordkasachstan

## Ehrengäste

Am 23. Februar fand in unserer Achtklassenschule in Roshdnestwenka eine Festversammlung der Pionierfreundschaft statt, gewidmet dem Tag der Sowjetarmee. Als Gäste kamen zu den Kindern W. Chomenja, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und einer der ersten Neulanderschließer, E. Schill, die älteste Lehrerin aus unserem Dorf, und Wassilij Serdjukow, Leiter der Sowchos-Komsomolorganisation.

Ganz Ohr waren alle anwesenden Schüler und Erwachsenen, als Wladimir

Makarowitsch Chomenja aus seinen Kriegserinnerungen erzählte. Anlässlich des Tages der Sowjetarmee wurde er in die Reihen der Ehrengäste aufgenommen. Das rote Halstuch band ihm Suleiman Elgukajew um, Schüler der Klasse 5a.

Dann gaben die Laienkünstler der Schule ein Konzertprogramm zum besten. Dabei wurde ein Wettbewerb verkündet. Als Sieger gingen die Laienkünstler der 8a hervor. Inhaltsreich waren auch die Nummern der Schüler aus den Klassen 5 und 6.

W. POLYNSKAJA,  
Pionierleiterin der Schule  
Gebiet Zelinograd

## Gesundes Blut macht frohen Mut

Die Jungen unserer Mittelschule in Kijaly sind große Freunde des Eishockeys. In jeder Klasse gibt es Mannschaften. Der Sowchos gab uns Baustoff - Bretter, Nägel. Unlängst beendeten wir den Bau einer Eishockeyschachtel. Die Arbeiter aus der Reparaturwerkstatt in Kijaly machten uns Tore fürs Spiel. Jetzt finden auf dem Eis heftige Bataillen statt. Bald beginnt der Wettkampf um die Goldscheibe. Wir bereiten uns auf diesen Wettkampf vor und halten uns an das Sprichwort „Gesundes Blut macht frohen Mut“.

Jura Mantel,  
Eitpal TANATOW,  
Schüler der 8. Klasse  
Gebiet Nordkasachstan

## In der G.-K.-Shukow-Pionierfreundschaft

Die Pionierfreundschaft der Internatsschule Nr. 2, Stadt Kopejsk, Gebiet Tscheljabinsk, hatte lange keinen Namen.

Beim Studium der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges bewunderte man die Heldentaten von Georgi Konstantinowitsch Shukow. Man bat ihn brieflich um die Erlaubnis, der Pionierfreundschaft seinen Namen zu verleihen. Er erlaubte es, und an seinem 76. Geburtstag ging der Wunsch der Pioniere in Erfüllung. Ein ersprießlicher Briefwechsel mit Marschall Shukow entspann sich. Das vorige Schuljahr wurde mit guten Lernerfolgen abgeschlossen.

In der Schule wurde ein Museum „Auf den Ruhmewegen des Großen Vaterländischen Krieges“ gegründet. Die gesammelten Exponate - Materialien über viele Helden des Krieges, die unter Marschall Shukows Leitung gekämpft haben, sind in 3 Zimmern untergebracht. Vertreter der Internatsschule beteiligten sich auch am Unionstreffen „Auf den Ruhmewegen der Väter“. Zum Tag der Sowjetarmee haben die Pioniere und Komsomolzen der Schule an Marschall Shukow einen Rapport über die geleistete Arbeit abgesandt.

F. KAUL  
Gebiet Tscheljabinsk

## Morgengymnastik

Mit größter Mühe steh ich auf, Noch schläft mein Kopf, die Augen auch, Und auch mein Rücken warnt mich: „Halt inne, Hans, komm, lege dich.“

Ich laß mich aber nicht betrügen, Gymnastik hilft den Schlaf besiegen. Zuerst mal turnen, später baden, Und ich bin energiegeladener.

Gymnastik ist ein guter Freund, Bereitet sie doch allen Freud'. Wer morgens turnt, das weiß ich, Ist stets gesund und fleißig.

Ronald KRAUSE

## Waljas Hoffnung

Schon in der 7. Klasse war Walli Steinke aktiv in der gesellschaftlichen Arbeit der Schule Nr. 44, Merke. Sie beteiligte sich rege an Pionier- und Komsomolarbeit, an Schülerarbeiten und Zirkelbeschäftigungen. Vor allem liebte sie Gesang. Sie beendete im vorigen Jahr die 10. Klasse und auch die 7jährige Musikschule, Klasse Bajan. Ihr Wunsch war, am Fremdspracheninstitut in Alma-Ata Deutsch zu studieren. Doch im Wettbewerb fehlte ihr ein Punkt. Ihre Hoffnung verlor sie aber nicht. Sie ging als Musikleiterin in den Kindergarten „Romaschka“. Auch diese Arbeit gefällt ihr. Die Kinder haben sie gern. Sie findet genug Zeit, sich gut für die diesjährigen Aufnahmeprüfungen vorzubereiten.

G. SCHMIDT  
Gebiet Dshambal

## Meine Heimatstadt

Am Fluß Ilel liegt die schöne Stadt Aktjubinsk. Im Russischen heißt sie „Weiße Hügel“. Früher war hier eine Festung. Jetzt befindet sich auf diesem Hügel der Fernsehturm — ein Symbol

neuer Kultur. Meine Heimatstadt Aktjubinsk ist ein großes Industriezentrum.

Sehr schön ist die Steppe in der Nähe der Stadt. Zur Zeit ist sie mit Schnee bedeckt. Aber im Frühling blü-

hen dort Tulpen — weiße, gelbe, rote...

Ich liebe meine Stadt mit ihrem neuen Pionierpalast, mit den Kulturhäusern und Neubauten, und ich will, daß sie immer schöner wird.

Tanja SAPOGINA,  
Schülerin der Klasse 7a  
aus der Schule Nr. 3

## Timurtruppler

Unsere Lehrerin Augusta Fjodorowna Gaus sagte uns, daß Maria Schmidt, eine alte alleinstehende Frau, Hilfe bräucht. Wir Schüler der 5a der Schule Nr. 20 aus Kossewka, Rayon Krasnoarmejsk, übernahmen Patenschaft über diese alte Frau. Jetzt besuchen wir sie jeden Tag und helfen ihr. Sie ist immer froh, wenn wir kommen. Die Pflichten haben wir verteilt: die Mädchen ver-

richten die Hausarbeit, machen Einkäufe, die Jungen reinigen den Hof vom Schnee, holen Wasser und besorgen Brennstoff.

Nach der Arbeit setzen wir uns alle an den Tisch und machen unsere Schlaupfaden. Wir erzählen der Oma mitunter von unserem Schulleben. Als wir sie eines Tages besuchten, sagte sie:

„Kinder, wie gerne würde

ich mal in eure Schule kommen.“

Wir erfüllten ihre Bitte. Am Neujahrsabend holten wir Oma ab. Sie freute sich sehr über den geschmückten Tannenbaum. „Es wurden Lieder gesungen und das Theaterstück „Rotkäppchen“ aufgeführt. Großmutter war sehr zufrieden und bedankte sich bei den Kindern auf beste

Anna KREB, Maria LIER,  
Wolodja KLAUS, Sascha KRAUS  
Gebiet Tscheljabinsk

## Der 350. Brief

Vor kurzem traf in unserem KIF „Anna Ochmann“ in Nebit Dag, der 350. Brief ein. Persönliche Briefe werden nicht mitgezählt, obwohl alle unsere KIF-Mitglieder auch mit „privaten“ Auslandsfreundern korrespondieren.

Unlängst hat man unserem KIF einen großen Raum zur Verfügung gestellt. Da richten wir jetzt ein Freundschaftsmuseum ein. Wir haben sehr viel Stoff, die Hauptsache ist — es richtig und geschmackvoll zu ordnen.

Nelly SCHELLER  
Turkmenen

## Wer schreibt uns?

Unsere Schule trägt den Namen „Geschwister Scholl“. Wir bitten Pionierfreundschaften und Schulen, mit uns Erfahrungen auszutauschen.

Unsere Adresse:  
Oberschule „Geschwister Scholl“,  
DDR-5101 Dachwig, Schulstr. 36.

## Für Oberschüler

### Bertolt Brecht



BERTOLT Brecht (1898—1956) ist einer der größten marxistischen Dramatiker des 20. Jahrhunderts, bedeutender Lyriker, Erzähler, Theoretiker und Regisseur. Er besuchte das Gymnasium, studierte in München Medizin und Naturwissenschaften. Während des ersten Weltkrieges war B. Brecht Soldat. In den 20er Jahren wandte er sich zum Theater, wirkte als Dramatiker und Regisseur in München. 1924 übersiedelte er nach Berlin und wurde Regisseur am „Deutschen Theater“.

Österreich, die Schweiz und Frankreich nach Dänemark, beteiligte sich 1935 am Internationalen Schriftstellerkongress in Paris. Ab 1936 gibt er zusammen mit Willi Bredel und Lion Feuchtwanger die damals in Moskau erscheinende Emigrationszeitschrift „Das Wort“ heraus. Zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges ging Brecht in die USA, und erst 1948 kehrte er nach Deutschland, in den demokratischen Sektor von Berlin, zurück. Hier gründete er zusammen mit seiner Frau Helene Weigel das zu Weltruhm gelangte „Berliner Ensemble“. In diesen Jahren arbeitete Brecht aktiv am Aufbau einer demokratischen und sozialistischen Kultur in Deutschland mit.

B. Brecht begann Ende des ersten Weltkrieges mit antimperialistischen Gedichten und Songs, z. B. „Legende vom toten Soldaten“, 1918 u. a. In seinen satirisch gefärbten Dichtungen bediente er sich volkstümlicher Stoffe zur „Ilostellung der imperialistischen Kriegsmaschinerie.“

Große Volkstümlichkeit erlangten „Die Songs der Dreigroschenoper“, die in einem ironisch-aggressiven Stil gehalten sind. Mit der „Dreigroschenoper“ gelang die damals erfolgreichste Demonstration des Epischen Theaters. Das Wesen des Epischen Theaters besteht in folgendem: das Theater hat den Prozeß des gesellschaftlichen Lebens lehrhaft und beispielhaft wiederzugeben. Die Welt soll durch Erkenntnis und Verbreitung der Wahrheit verändert werden.

Den ersten Höhepunkt des neuen Theatersstils bilden die Dramatisierung des Romans Gorkis „Die Mutter“, Musik von H. Eisler, „Mutter Courage und ihre Kinder“, Musik von P. Dessau, wo Brecht zeigt, daß die großen Geschäfte in den Kriegen nicht von den kleinen Leuten gemacht werden.

Weitere Werke von B. Brecht sind: „Leben des Galilei“, „Die Gewehr der Frau Carrar“, „Furcht und Elend des Dritten Reiches“, „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“, „Der kaukasische Kreidekreis“.

## Kinderhymne

Annut sparet nicht noch Mähe  
Leidenschaft nicht noch Verstand  
Daß ein gutes Deutschland werde  
Wie ein andres gutes Land.

Daß die Völker nicht erleiden  
Wie vor einer Räuherin

Sondern ihre Hände reichen  
Uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter  
Anders Völkern wollt wir sein  
Von der See bis zu den Alpen  
Von der Oder bis zum Rhein.

Und weil wir dies Land verhessern  
Lieben und beschirmen wir's  
Und das liebste mag's uns scheinen  
So wie anderen Völkern ihr's.

## Meisenhaus im Filzstiefel



Unser Phylax ist eigentlich ein guter Hund. Er hat nur eine schlechte Gewohnheit: Alles, was nicht net- und nagelfest ist, schleppt er in sein Häuschen.

Einmal brachte er sogar einen Filzstiefel aus dem Nachbarhof. Vielleicht wollte er sich ein warmes Lager daraus machen. Es war ja Winter und recht kalt.

Der Filzstiefel war jedoch größer als das Schlupfloch des Hundehäuslchens. Phylax zerrte ihn hin und her, knurrte sogar vor Ärger, aber nichts half. Schließlich legte sich der Hund aufs Strohhalm und belitete den Stiefel böse an.

Ich beobachtete diese Szene aus dem Küchenfenster und ging dann in den Hof. Der Filzstiefel war alt, aber noch brauchbar. Ich stülpte ihn auf einen Zaunpfahl mit der Sohle nach oben, damit ihn der Besitzer gleich finden könne, und kehrte in die Küche zurück.

Es vergingen kaum ein paar Minuten, da bemerkte ich zwei Meisen, die herbeigelockt kamen und den Filzstiefel untersuchten. Sie waren vorsichtig. Zuerst setzten sie sich auf Zaunpfähle und zwitscherten aufgeregt. Wahrscheinlich berieten sie, was das für ein Ding sein möchte. Dann wagten sie sich näher und begannen auf der Sohle des Filz-

stiefels herumzuhippen. Schließlich verschwanden sie im Schaff.

Hin und wieder zeigte sich das Köpfchen des einen oder des anderen Vogels. Die Meisen hatten sich anscheinend überzeugt, daß ihnen keine Gefahr drohte. Die Abenddämmerung setzte ein. Ich wünschte den kleinen Vögeln in Gedanken eine gute Nacht und ging schlafen.

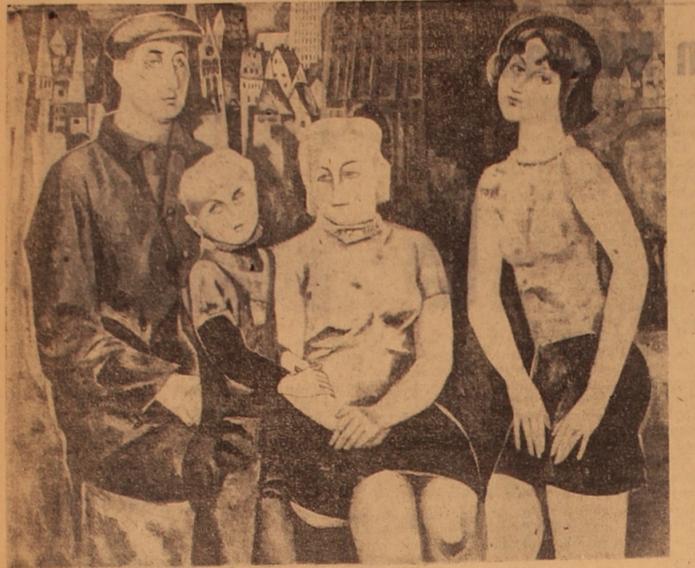
Am nächsten Morgen brachte ich Phylax das Frühstück. Zu meiner Überraschung entdeckte ich sechs Meisen. Als ich zur Seite getreten war, flogen sie kock näher und pickten die Bröckchen vor der Hundehütte auf. Phylax ließ es geschehen.

Ich wußte schon längst, daß der Hund sich mit den Vögeln angefreundet hatte. Einmal, als der Kater an die Meisen heranschlich, stürzte sich Phylax zähnefletschend auf den schlauen Räuber und verjagte ihn.

Ich sah wieder vor dem Küchenfenster. Rudi, der Nachbarjunge, tauchte jenseits des Zauns auf, streckte die Hände aus, um den Filzstiefel vom Zaun zu nehmen. Zwei Meisen flatterten erschrocken aus dem Schaff.

Der Junge zog die Hände zurück, als ob er heißes Eisen angefaßt hätte. Zuerst blieb er nachdenklich stehen, dann rannte er, so rasch er konnte, ins Haus. Er kam aber gleich wieder zurück und stülpte einen zweiten Filzstiefel auf den Zaun.

Etwas später sah ich Rudi wieder. Er besaß nun ein Furnierholz an den Zaun, auf dem mit Farbstiften geschrieben stand: „Winterwohnung der Meisen. Nicht berühren!“



# Социалистический Кавказ

## in vergangener Woche

Die Zeitung erschien mit den Leitartikeln „Aktivität der Kommunisten“, „Meister und Zögling“, „Bus und Fahrgast“, „Rational die Technik nutzen“.

Auf den ersten Seiten werden Materialien veröffentlicht, die davon berichten, wie die Kollektive der Betriebe, Bauten, der Transportbetriebe und Wirtschaften ihre Verpflichtungen erfüllen. Diesem Thema widmen der Sekretär des Stadtparteikomitees Schachtinsk Sh. Abdiramov seinen Beitrag „Bewegung der Millionen“, der Baggari, der Leiter des Betriebs, „Rational die Technik nutzen“.

Die Zeitung druckt den Artikel von N. Sakulopin „Aktuelle Fragen der Agrarpolitik der KPdSU“ aus „Selkaja Shim“ nach der Erscheinung der Sammlung der Reden und Ansprachen des Genossen L. I. Breshnev gewidmet ist.

Der Oberschüler D. Shaumbajew aus dem Sowchoz „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ im Rayon Taipak, Gebiet Ural, Held der sozialistischen Arbeit, ist mit dem Beitrag „Erfüllen wir unsere Verpflichtungen erfolgreich“ vertreten, der unter der Rubrik „Wettbewerbsieger haben das Wort“ gebracht wird.

In der vergangenen Woche erschienen eine Sondersseite mit der Schlagzeile „Ein breiter Weg, den die Freundschaft schafft“. Sie wurde von den Redaktionsmitgliedern der Zeitung „Freundschaft“ vorbereitet.

In jeder Nummer gibt es Materialien, die dem 20. Jahrestag der Erschließung von Neu- und Brachlandereien in Kasachstan gewidmet sind, darunter die Fotomontage des Sonderkorrespondenten B. Tleketow aus Schorlandi „Wissenschaftliches Zentrum auf dem Neuland“, der Beitrag des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees Russajew, Gebiet Kokschatel, M. Karimow „Reichtümer des Neulands“ u. a.

**UNSER BILD:** Das Gemälde „Familienporträt Lenhardt“, das der Karagander Künstler Viktor Krylow für die gemeinsame UdSSR-DDR-Ausstellung in Moskau (April d. J.) geschaffen hat. (Siehe auch S. 1)

## Vulkan erwacht

**TOKIO.** Der seit 153 Jahren un-tätige Vulkan Teikai, dessen Krater 2300 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ist plötzlich wieder ausgebrochen. Der im Norden von Honshu gelegene Vulkan spießt unter starken Detonationen Gas und Asche.

Zur Zeit werden in Japan 68 tätige und 150 als erloschen geltende Vulkane gezählt.

## Riesenkrokodil erlegt

**TANANARIVE.** Ein riesengroßes Krokodil ist vor kurzem in einem Sumpf im Norden Botswanas erlegt worden. Im Magen des sechs Meter langen und fast eine Tonne schweren Reptils wurden Knochen eines Affen, eines Zebras, zweier Ziegen und einer Negerin entdeckt. Das ist eines der größten, aber nicht das größte der in Afrika erbeuteten Krokodile.

Wie die Nachrichtenagentur Madagaskar Press mitteilt, hält den Rekord ein Tier, das von einem ugandischen Jäger 1955 getötet worden war. Jenes Krokodil maß sieben Meter.



## Zyklus Ozeanforschungen beendet

Der dreimonatige Zyklus ozeanologischer Forschungen in den Tropen des Atlantik, den sowjetische Wissenschaftler gemäß dem internationalen Programm für die Erforschung des Weltmeeres und für Nutzung seiner Ressourcen zum Wohl der Menschheit betrieben, ist beendet. Das wird in einem Funkspruch mitgeteilt, den das hydrophysikalische Meeresforschungsinstitut der Akademie der Wissenschaften der Ukraine eingelaufen ist.

Der Direktor des Instituts, Akademik Arkadi Kotelnikow, sagte in einem TASS-Gespräch, 120 sowjetische Wissenschaftler hätten mit zwei Forschungsschiffen „Akademik Wernadski“ und „Akademik Lomonossow“ eine komplexe Erforschung der atlantischen Tropenzone zwischen dem 9. und dem 12. Grad nördlicher Breite durchgeführt. Dieses Gebiet ist dank seiner reichen Lebensformen besonders interessant.

Der nächste Forschungszusammenhang wird im März unternommen, um den Wasseraustausch zwischen Atlantik und Mittelmeer über die Straße von Gibraltar zu studieren.

**MOSKAU.** Die Einwohner eines der Hauptstadtviertel wurden un-längst Zeugen eines ungewöhnlichen Anblicks: der Fahrer eines Lastwagens trat an eine kleine Schalttafel zwischen dem Fahrerhaus und der Karosserie, schaltete einen speziellen Stützschlüssel ein und ein dickes Elektrokabel schlangelte sich zum Wagen... So sieht das „Auffanken“ eines modernen elektrischen Kraftwagens aus, den sowjetische Konstrukteure geschaffen haben. Der Elektrolastkraftwagen ist für Lasttransporte innerhalb der Stadt vorgesehen. Seine Tragfähigkeit beträgt 500 kg, seine Geschwindigkeit 60-65 km/Std, sein Laufweg - 40 km.

UNSER BILD: Auffanken des ELKW... mit Elektrizität. Foto: TASS



## Physikalisch-technisches Institut in neuer Akademiestadt

In der gegenwärtig bei Duschanbe bestehenden Akademiestadt Tadschikistan hat das Physikalisch-Technische Institut der Akademie der Wissenschaften dieser mittelasiatischen Sowjetrepublik sein neues Gebäude bezogen. Für den Bau der Akademiestadt sind in diesem fünfjährigen Zeitraum zehn Millionen Rubel bereitgestellt worden.

Die Physiker erhielten zwölf Laborkabinen, deren Ausstattung die kompliziertesten Grundlagenforschungen gestattet.

Wie ihr Präsident, Muhammad Asimov, in einem TASS-Gespräch betonte, hat die unter der Sowjet-

das vom korrespondierenden Mitglied der Akademie Sabit Nigmatullajew (36) geleitet wird, ist Koordinationszentrum für alle seismologischen Untersuchungen in den mittelasiatischen Republiken der UdSSR. Zahlreiche große Industriebetriebe und Zivilobjekte werden in der Zone erdteilhaft, in der Erdbeben der Stärke 7 bis 9 nach der zwölfstufigen Skala auftreten können.

Für die Stadt Regar im Gissar-Tal, wo ein Aluminiumwerk entsteht, wurde eine seismische Karte zusammengestellt. Unter Berücksichtigung von Empfehlungen des Instituts wird auch das Nurek-Wasserkraftwerk errichtet, das eine Leistung von 27 Millionen Kilowatt haben soll. Dort wird ein mehr als 300 Meter hoher Dammbau.

(TASS)

## Nukleinsäuren „arbeiten“ in der Volkswirtschaft

In den letzten Jahrzehnten gelang es den Wissenschaftlern festzustellen, daß die Übertragung der Erbeigenschaften bei lebenden Organismen mit Hilfe der Nukleinsäuren DNS und RNS erfolgt. Die Ertragsleistung der Vererbungsmechanismen führte zur Entstehung neuer Wissenschaftszweige - der angewandten Molekularbiologie und der Gentechnik, deren Verwendung in der Praxis der menschlichen Tätigkeit sehr aussichtsreich ist.

Das ist die Schaffung von Mikroorganismen und Pflanzen mit neuen Vererbungsprogrammen zwecks Synthese vieler nützlicher Stoffe.

Das sind Planlagen für technische und Futterkulturen, die weder von klimatischen noch Witterungsverhältnissen abhängen. Das sind biologische Katalysatoren in der Chemie, deren Effektivität tausend und millionenfach die „Kraft“ der gegenwärtig angewandten übertrifft.

„Vor drei Jahren schuf die Hauptverwaltung für mikrobiologische Industrie beim Ministerrat der UdSSR im Nowosibirsker Wissenschaftlichen Zentrum das Technologische Sonderkonstruktionsbüro für biologisch aktive Stoffe (russ. Abkürzung SKTB BAW), das berufen ist, die Erfahrungen der Wissenschaftler aus dem Institut für organische



UNSER BILD: Biochemikerin Nina Putinzewa bei der Gewinnung der hochreinen Nukleinsäure RNS. Foto: TASS

# Bisher keine Entscheidung

Dieser Fall, der vor anderthalb Jahren in der Rayonmiliz in Talgar unter der Nummer 509 zu den Akten genommen wurde, gleicht einer Sackgasse - je mehr Papiere sich in der Mappe anhäufen, desto weniger Klarheit, je länger sich das Ermittlungsverfahren zieht, desto verworrener der Befund. Dennoch wurde (nach 3 Gerichtsverhandlungen) ein Dokument fertiggestellt, auf dem nur noch das entscheidende Verdict des Staatsanwalts N. I. Anischtschenko fehlt: „Das Verfahren einstellen“. Es kann aber jede Zeit erfolgen. Dann wandert die Sache ins Archiv. Der Geschädigte ist bedrückt. Der Angeklagte ist so viel wie unschuldig. Als wäre die Prädiktion des 22. Kilometer des alten lit-Trakts in geschichte.

Aber wir finden auf vielen Blättern der traurigen Sache den Finger der Hand des Rechtsanwalts Tscherkasskawa geschoben. Die Fahndung des 4. September 1972 Der Baugenieurer Reinhold Koch wollte wie üblich zur Arbeit fahren. Vor einem Jahr hatte er sich einen „Moskwitsch“ gekauft und konnte jetzt täglich die vielen Baubjekte des Kolchos „40 Let Kasachskoi SSR“ inspizieren. Im Kolchos achte man den Ingenieur: Ein prinzipienreuer Kommunist, ausgezeichneter Fachkennner, ein nüchtern und rechtschaffener Mensch. Koch nahm gerne Weggefährtin mit. Diesmal waren es die Lehrerin Swetlana Seitowa und der Verkäufer Eduard Fegler.

„Wir fuhren mit 40 Stundenkilometern: Reinhold war kein toll-kühner Fahrer“, erzählt Eduard Fegler. „Hinter der Eisenbahnüberführung kam uns ein Viehwagen entgegen. Eine schafte Maschine, zweiwüchsig mit Schichten geladen. Sie beschleunigte mich so gleich. Als uns nur noch 5 bis 7 Meter trennten, versperre der Viehwagen plötzlich den Weg. Weiter kann ich mich an nichts entsinnen.“

Reinhold Koch versicherte an der Stelle. Fegler und Seitowa lagen über einen Monat im Krankenhaus.

Gegen den Fahrer des spezialisierten Autobetriebs „Sagotkorkom“ Alexander Kolodensnikow erhob niemand außer der Familie des ums Leben gekommenen eine Anklage.

Die Witwe kann es einfach nicht fassen: Wiederfährt ein Arbeiter auf einer Baustelle oder im Betrieb ein noch so leichtes Trauma, suchen sucht man nach der Ursache, bestraft die Schuldigen, und hier...“

„Hier“ suchte man ebenfalls, die Verkehrsinspektion hatte auch keine Schwierigkeiten beim Suchen. Alexander Kolodensnikow war vorschriftsmäßig am Ort des Unfalls geblieben. Die Unfallursache lag auf der Hand: Der geladene Anhänger trennte sich von der Zugmaschine und zerdrückte den „Moskwitsch“.

Warum aber hakte sich der Anhänger los? Was er Zufall, den man nicht voraussehen konnte, oder war es verkehrstechnische Liederlichkeit, die zu einem tragischen Finale führte?

Mit der Sache wurde der Untersuchungsrichter der Rayonmiliz Ryschankin beauftragt. Dieser forderte ein verkehrstechnisches Gutachten der Sachverständigen an. Er stellte folgende Fragen: Wie die Anhängerverrichtung der Zugmaschine in Ordnung? Konnte der Fahrer den Defekt vor der Ausfahrt bemerken?

Der sachverständige Iwaschitschenko antwortet klar und eindeutig: Die Anhängerverrichtung war defekt: Das Fehlen der Verriegelungsklinke, des Führungsbolzens vom Verriegelungsbacken und der Rückzufeder konnte der Fahrer bei der Besichtigung des Wagens leicht feststellen.

Kolodensnikow hatte nichts gegen das Gutachten einzuwenden. Hier seine Aussage: „Schon früher, am 18. August, stellte ich fest, daß die Anhängerverrichtung defekt ist. Ich machte sie los und umschweißte sie. Ein Sicherheitsseil war nicht vorhanden, der Lastwagen kam aus dem Herstellerbetrieb ohne dieses Seil. Am 28. August besichtigte der Mechaniker des Autobetriebs den Wagen und erlaubte die Ausfahrt. Zwar sagte ich ihm nicht, daß ich die Vorrichtung selbst umschweißte hatte.“

Am 4. November 1972 bestätigte der Staatsanwalt die Anklage-schrift, und Kolodensnikow legte ein Schuldbekenntnis ab. Die Sache wurde dem Gericht übergeben. Die Verhandlung sollte am 12. Dezember stattfinden. Sie wurde vertagt, weil der Sachverständige nicht erschienen war. Die förmliche Verhandlung wurde auf den 18. Januar 1973 festgelegt. Man brachte den Sachverständigen. Da tauchte die Frage auf: In welcher Beziehung steht der Unglücksfall zu dem Defekt des Kraftwagens?

„Ja, wirklich, in welcher? „Kolodensnikow repariert die Anhängerverrichtung selbst, obwohl er nicht die nötige Qualifikation dazu hat, und er macht dem Mechaniker keine Mitteilung. Er weiß, daß das Sicherheitsseil fehlt, und fährt trotzdem auf stellen Bergstraßen.“

Er stellt den Wagen mit der lebenden Fracht wieder im Fleisch-

achten vorhanden sein, welches zu machen die Kriminalisten nicht kompetent seien. Da der Mechaniker Kalugin, der den defekten Kraftwagen ausfahren ließ, behauptet, daß der Autobetrieb keine Schuld trage, sondern nur das Herstellerwerk, beschloß die Kommission auf Beteiligung der Fachleute des Herstellerbetriebs zu gründen.

Niemand dachte daran, diesem Beschluß zu folgen. Der Untersuchungsrichter Chassanow, dem die Sache übergeben wurde, meinte, solche Kommission sei gar nicht nötig.

Während der höfliche Wortwechsel im Kreise Miliz-Staatsanwalt, schalt - Gericht verläuft, verweist die Zeit die Schärfe des Eindrucks. Was damals die Leute erschütterte, bewegt sie jetzt schon weniger. Nur für die Familie Koch bleibt das Leid des Verlustes nach wie vor akut. Niemand begehrt „Abrechnung“. Der Toten kann man nicht auferwecken, und Kolodensnikow kann niemand böse Absichten anurteilen, beschloß Sachse des Gerichts, ihm eine angemessene Strafe zu verhängen. Aber warum muß sich alles so endlos in die Länge ziehen?

Und rein praktisch: Die Familie bleibt ohne Ernährer. Warum ist niemand verpflichtet worden, die Schäden zu ersetzen, der der Familie Koch durch totale Zerstörung des Personewagens zugefügt wurde?

Im spezialisierten Autobetrieb, wo Kolodensnikow arbeitet, hat man von den der gerichtlichen Nr. 509 glatt vergessen. Zu seiner Zeit gab man ihm eine ausgezeichnete Charakteristik, schickte an den Untersuchungsrichter das Protokoll eines Vernehmungs, in welchem Kolodensnikow jede Schuld abgesprochen wird. Was das alles für das Gericht überzeugend genug?

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kapschtchal - Alma-Ata

## Konsultation zu Rechtsfragen Dienstjahre junger Fachleute

„Wie wird den jungen Fachleuten die allgemeine und ununterbrochene Dauer der Berufstätigkeit angerechnet? Werden die Studienjahre miteingerechnet?“

E. NEUBAUER

Gebiet Kokschatel

Ab Juli 1973 sind laut Beschluß Nr. 252 des Ministerrats der UdSSR vom 13. April 1973 neue Regeln gültig für die Berechnung des Dienstalters der Arbeiter und Angestellten bei der Bestimmung der Unterstützungen auf Kosten der staatlichen Sozialversicherung.

Die Studienjahre an der Hochschule oder in mittleren Fachschulen (auch in den Vorbereitungsabteilungen), die Zeit des Aufenthalts an der Aspirantur, der klinischen Ordinarat unterbricht nicht die Tätigkeitsdauer, wenn die Unterbrechung zwischen dem Tag der Arbeitsentlassung und dem Tag der Immatrikulation nicht die von den Regeln festgelegte Frist überschreitet, und die Unterbrechung zwischen dem Tag der Studienbeendigung oder der vorläufigen Relegation aus der Lehranstalt (Aspirantur, klinischen Ordinarat) und dem Tag des Arbeitsantritts nicht länger als 3 Monate andauert.

Personen, die die Lehranstalt (Aspirantur, klinische Ordinarat) vor dem 1. Juli 1973 absolvierten oder vorfristig ausgeschlossen wurden und noch vor dem 1. Oktober 1973 die Arbeit wieder aufgenommen, bleibt die ununterbrochene Dienstdauer erhalten, unabhängig von der Dauer der Unterbrechung zwischen dem Tag, an dem die Lehranstalt verlassen wurde und dem Tag des Arbeitsantritts.

Nehmen wir an, der Mitarbeiter war im Betrieb 1-2 Jahre tätig, dann gab er die Dienststelle nach eigenem Wunsch auf und begann im Verlaufe von einem Monat sein Studium an der Hochschule (die Reisezzeit, wenn das Studium erforderlich, den Wohnort zu wechseln, wird ausgeschlossen). Seine ununterbrochene Arbeitsdauer setzt sich aus der Arbeitsperiode im Betrieb vor dem Studium und dem dem Produktionspraktikum zusammen, das er auf bezahlten Arbeitsstellen macht, ebenso die Arbeitszeit nach Absolvierung der Hochschule (wenn er im Verlaufe von 3 Monaten die Arbeit übernommen hat). Bei Absolvierung der Hochschule vor dem 1. Juli 1973 - unabhängig von der Unterbrechungsdauer bei Arbeitsantritt vor dem 1. Oktober 1973.

Die Studienjahre an der Hochschule oder in mittleren Fachschulen (technischen, pädagogischen und medizinischen Berufsrichtungen usw.) in Partei- und Gewerkschaftsschulen, an Arbeiterkulturschulen, die Jahre des Aufenthalts an der Aspirantur, Doktoranden und klinischen Ordinarat werden in die allgemeine Dienstjahre bei der Bestimmung der staatlichen Invaliden-, Alters- oder Hinterbliebenenrente miteingerechnet. Die Lehrjahre werden in die allgemeine Arbeitsdauer nur dann eingerechnet, wenn dem Studium eine Tätigkeit als Arbeiter oder Angestellter, oder der Dienst in der Sowjetarmee voranging. Der Dienst in den Streitkräften der UdSSR wird in die ununterbrochene Arbeitsdauer in dem Fall eingerechnet, wenn zwischen der Demobilisierung und dem Tag des Arbeitsantritts oder der Immatrikulation an der Hochschule nicht mehr als 3 Monate liegen, uneingerechnet die Reisezzeit oder eine Krankenperiode.

Ed. HEINZ